

Dobzheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dobzhelm.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Bömergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: Welt, Kultur, Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Belegungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: die kleingepaltene Petitzeile oder deren
Raum 16 Pf., im Reklament: 30 Pf. Ganze, halbe, drittel und
viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezieher: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 92.

Donnerstag, den 6. August 1914.

14. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Ergänzung zum Landsturm-Aufruf.

c) Die militärisch nicht ausgebildeten Landsturm-
pflichtigen sind vor der Einberufung zum aktiven
Dienst der Musterung und Aushebung unter-
worfen. Hierzu haben sich die des 1. Auf-
gebots mit Ausnahme der Militärpflichtigen
und der noch nicht Militärpflichtigen
in der Zeit vom 8. bis einschl. 12. Mobil-
machungstage unter Vorzeigung etwaiger
Militärpapiere bei der Ortsbehörde ihres
Aufenthaltsortes zur Stammrolle (Landsturm-
rolle) anzumelden.

Dobzhelm, den 4. August 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Bei dem gegenwärtigen Stand der
Lebensmittelversorgung Deutschlands, bei dem
guten Ergebnis der zum Teil schon einge-
tanen Ernte und namentlich auf Grund der
durch die Handelskammer angestellten Er-
mittlungen ist — weit über die Bedürfnisse
der Festung hinaus — die Versorgung der
Bevölkerung von Mainz und Umgegend mit
Lebensmitteln sichergestellt. Es liegt für die
Bevölkerung also kein Anlaß zur außerordent-
lichen Beschaffung von Lebensmitteln vor.
Deshalb ist jede übertriebene Preissteigerung
der Lebensmittel unberechtigt. Vertrauend
auf den Patriotischen Sinn der Bevölkerung
fordere ich deshalb die Verkäufer von Lebens-
mitteln auf, unberechtigte Preiserhöhungen
nicht eintreten zu lassen. Für den Fall, daß
diese meine Aufforderung, deren Befolgung
ich zuversichtlich erhoffe, keinen Erfolg haben
sollte, stelle ich einschneidende Maßnahmen
in Aussicht.

Des Weiteren mache ich darauf auf-
merksam, daß die Banknoten der Reichsbank
und die Reichskassenscheine gesetzliche Zahl-
ungsmittel sind und Niemand das Recht hat,
sie zurückzuweisen. Diese Scheine bieten die
selbe Sicherheit, wie Metallgeld.

Wer es ablehnt, Reichsbanknoten in
Zahlung zu nehmen, setzt sich den gesetzlichen
folgen des Annahmeverzugs aus.

Mainz, 1. August 1914.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
von Kathen,
General der Infanterie.

Vorstehende Bekanntmachung wird ver-
öffentlicht. Ich setze als selbstverständlich
voraus, daß jeder von vaterlandstreuem
Geiste beseelte Bürger es als eine Ehren-
pflicht in dieser ernsten Zeit ansieht, mit dazu
beizutragen, daß schärfere Maßnahmen, wozu
evtl. die Schließung der betreffenden Geschäfte
gehört, nicht notwendig werden. Wer in
dieser schweren Zeit sich nicht schämt, in ge-
wissenloser Weise seine Mitbürger auszubeuten
hat zu gewärtigen, daß gegen ihn mit rück-
sichtsloser Strenge vorgegangen wird.

Dobzhelm, den 4. August 1914.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Betreffend die Kriegsaushebung.

Nachdem Sr. Majestät der Kaiser und König
die Mobilmachung der Armee und Marine befohlen
haben und Sonntag der 2. August 1914 als erster
Mobilmachungstag gilt, findet am 13. Mobil-
machungstag, Freitag den 14. August d. Js.,
vormittags 7 $\frac{1}{2}$ Uhr im Gasthaus zum deutschen
Hof in Wiesbaden, Goldgasse 2 für die Gestellungs-
pflichtigen aus der Gemeinde Dobzhelm die Kriegs-
aushebung statt.

Zu dieser haben sich zu stellen:

1. Alle Militärpflichtigen des laufenden und der
vorhergehenden Jahrgänge, welche zurückge-
stellt sind, oder aus anderer Ursache noch keine
endgültige Entscheidung über ihr Militärver-
hältnis erhalten haben.
2. Die zurückgestellten oder von Truppenteilen
abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen, letztere
insofern über ihr Militärverhältnis noch nicht
endgültig entschieden ist.
3. Die zur Disposition der Ersatzbehörden ent-
lassenen Mannschaften.

Die zu 2 und 3 genannten Gestellungs-
pflichtigen haben sich sofort, spätestens
bis zum 6. August d. Js., mittags 1
Uhr zur Stammrolle ihres Aufenthaltsortes an-
zumelden, wie sich auch diejenigen Gestellungs-
pflichtigen, welche seit ihrer letzten Anmeldung zur
Stammrolle den Aufenthaltsort gewechselt haben,
zur Stammrolle ihren gegenwärtigen Aufenthalts-
ort sofort anzumelden haben.

Die Gestellungspflichtigen haben die in ihren
Händen befindlichen Musterungsausweise, Zurück-
stellungsbescheinigungen, Berechtigungsscheine u. i.
w. mitzubringen.

Dobzhelm, den 1. August 1914.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

1. Mit Erklärung des Kriegszustandes unter-
steht der erweiterte Befehlsbereich der
Festung Mainz meinem Befehl. Die
Zivil- und Militärgewalt in diesem Be-
reiche geht an mich über.
2. Der Befehlsbereich der Festung umfaßt
das Gebiet des preussischen Regierungs-
bezirk Wiesbaden und des Großherzog-
tums Hessen innerhalb folgenden Um-
kreises:
Sindlingen, Zeilsheim, Eorsbach, Wild-
sachsen, Wehen, Hahn, Hettenheim, Bär-
stadt, Hausen (ausschl.), Stephanshausen
(ausschl.), Aulhausen (ausschl.), Al-
mannshausen (ausschl.), Bingen (aus-
schl.), Rochusberg (einschl.), Dromers-
heim, Alspisheim, St. Johann, Eichloch,
Ensheim, Gau-Odernheim, Hillesheim,
Wintersheim, Guntersblum, Schmitts-
hausen, Erfelden, Wolfskehlen, Gries-
heim (ausschl.), Worfelden, Mörfelden,
Walldorf, Kellsterbach, sämtliche genann-
ten Orte (mit dem Gemeindebezirk) ein-
schr., soweit nicht ausdrücklich anderes
vermerkt.

Mainz, 31. Juli 1914.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
von Kathen,
General der Infanterie.

Bekanntmachung.

1. Hiermit verbiete ich jede Veröffentlichung
oder Mitteilung militärischer Angelegen-
heiten.
Übertretungen dieses Verbots werden
streng bestraft.
2. Ferner werden nachstehende, für den
herrschenden Kriegszustand geltende Be-
stimmungen zur Warnung bekannt ge-
macht:

Nach dem Einführungsgesetz zum
Strafgesetzbuch für das deutsche Reich
vom 31. 5. 1870 sind in den in Kriegs-
zustand erklärten Gebieten die in den
§§ 81, 88, 90, 307, 311, 312, 315,
322, 323 und 324 des Strafgesetzbuches
für das deutsche Reich mit lebensläng-
lichem Zuchthaus bedrohten Verbrechen
mit dem Tode zu bestrafen.

Gesetz vom 4. 6. 1851.

§ 8.

Wer in einem in Kriegszustand erklärten
Orte oder Bezirk der vorsätzlichen Brand-
stiftung, der vorsätzlichen Verursachung einer
Überschwemmung, oder des Angriffs oder
des Widerstandes gegen die bewaffnete Macht
oder Abgeordnete der Zivil- oder Militärbe-
hörde in offener Gewalt und mit Waffen
oder gefährlichen Werkzeugen versehen sich
schuldig macht, wird mit dem Tode bestraft.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so
kann, statt der Todesstrafe, auf zehn bis
zwanzigjährige Zuchthausstrafe erkannt werden.

§ 9.

Wer in einem in Kriegszustand erklärten
Orte oder Bezirk

a) in Beziehung auf die Zahl, die Marsch-
richtung oder angeblichen Siege der
Feinde oder Aufwührer wissentlich falsche
Gerüchte austreut oder verbreitet, welche
geeignet sind, die Zivil- oder Militär-
behörde hinsichtlich ihrer Maßregeln irre
zu führen, oder

b) ein bei Erklärung des Kriegszustandes
oder während desselben vom Militärbe-
fehlshaber im Interesse der öffentlichen
Sicherheit erlassenes Verbot übertritt,
oder zu solcher Übertretung auffordert
oder anreizt, oder

c) zu den Verbrechen des Aufwührs, der
tätlichen Widersehllichkeit, der Befreiung
eines Gefangenen oder zu anderen in
§ 8 vorgesehenen Verbrechen, wenn auch
ohne Erfolg, auffordert oder anreizt, oder

d) Personen des Soldatenstandes zu Ver-
brechen gegen die Unterordnung oder zu
Vergehen gegen die militärische Zucht
und Ordnung zu verleiten sucht,

soll, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere
freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis
zu einem Jahre bestraft werden.

Mainz, 31. Juli 1914.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

Bekanntmachung.

Auf Grund des von Seiner Majestät dem Kaiser und König befohlenen Kriegszustandes bestimme ich im Anschluß an die bereits durch die Zivilbehörden erfolgte Veröffentlichung Folgendes:

Ich beabsichtige zunächst keine Unterdrückung der Presse oder besondere Maßnahmen gegen politische Parteiführer eintreten zu lassen, solange sie sich der großen Stunde des Vaterlandes würdig zeigen.

Ich ersuche jedoch um strengste Ueberwachung und sofortige Meldung an mich, wenn Vorkommnisse eintreten, die mein Eingreifen nötig machen.

Die Freiheit der Person jedes Deutschen soll geachtet werden, solange der einzelne das Recht hierauf nicht nach den Strafgesetzen verwirkt hat.

Das Vereins- und Versammlungsrecht ist nur insoweit zu beschränken, wie es zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung erforderlich erscheint.

Im nationalen Sinne geleitete Versammlungen können zur Hebung der Stimmung in der Bevölkerung wesentlich beitragen.

Ich mache es jedoch zur Pflicht aller Organe, alle Vereine und Versammlungen sorgfältig zu überwachen. Jedes Vorkommnis, das eine Einschränkung des Vereins- und Versammlungsrechts nötig macht, ist mir sofort zu melden.

Ich beabsichtige zunächst nicht die Einsetzung außerordentlicher Kriegsgerichte eintreten zu lassen.

Ich vertraue, daß die gesamte Bevölkerung alle Militär- und Zivilbehörden freudig und rückhaltlos unterstützen und uns damit die Erfüllung unserer hohen vaterländischen Pflichten erleichtern wird. Dann wird auch der alte Waffenruhm des heeres aufrechterhalten und es vor den Augen unseres Kaisers und den Blicken der Nation in Ehren bestehen.

Mainz, 31. Juli 1914.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
von Kathan,
General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Nachdem die Mobilmachung befohlen ist, wird hiermit auf Grund der Pferde-Aushebungs-Vorschrift vom 1. Mai 1902 bis nach Beendigung der Pferdeaushebung jede Ausführung von Pferden in andere Kreise oder Ortschaften verboten. Zuwiderhandlungen werden für jeden einzelnen Fall mit der im § 27 des Kriegsleistungsgesetzes vom 13. Juni 1873 vorgesehenen Strafe geahndet. Eine Ausnahme von dem Verbote findet nur dann statt, wenn nachweislich der Verkauf an Militärbehörden des Aushebungsbezirks oder an solche Offiziere, Sanitäts-offiziere oder Militärbeamte, welche sich die Pferde für ihre Mobilmachung selbst beschaffen, geschehen ist.

Dogheim, den 1. August 1914.

Die Polizei-Verwaltung.
Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Kirchweihe. Durch Beschluß des Gemeindevorstandes vom gestrigen Tage ist die Kirchweihe für dieses Jahr aufgehoben worden.

Dogheim, den 4. August 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Die zum militärischen Nachrichtendienst benutzten Brieftauben tragen die ihnen anvertrauten Depeschen in Aluminiumhüllen, die an den Schwanzfedern oder an den Ständern befestigt sind.

Trifft eine Taube mit Depesche in einem fremden Taubenschlag ein oder wird sie eingefangen, so ist sie ohne Berührung der an ihr befindlichen Depesche unverzüglich, falls eine Fortifikation am Orte, an diese, andernfalls an die oberste Militär- oder Marinebehörde auszuhandigen. Ist auch eine Militär- oder Marinebehörde nicht am Orte, so ist die Taube an den Gemeindevorstand zu übergeben, der für

die Weiterbeförderung der Depesche an die Militärbehörde oder an den Befehlshaber der nächsten Truppenabteilung sorgen wird.

Die Durchführung dieses Verfahrens erheischt die tätige Mitwirkung der gesamten Bevölkerung. Von ihrer patriotischen Gesinnung wird erwartet, daß jedermann, der in den Besitz einer Brieftaube gelangt, bereitwillig den vorstehenden Anordnungen entsprechen wird.

Dogheim, den 31. Juli 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Schutz der Wasserleitung. Für die Bewachung der Wasserleitungsanlagen werden freiwillige gesucht.

Meldung im Rathaus Zimmer 1.

Dogheim, den 4. August 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Bezugnehmend auf untenstehende Bestimmung des kommandierenden Generals des 18. Armee-korps v. Schend: „Schließung der Schulen betreffend“, ist es sehr erwünscht, daß kräftige Schüler und Schülerinnen der oberen Klassen unserer Schule sich mit Einwilligung ihrer Eltern bereit finden lassen, an der Einbringung der Ernte zu beteiligen. Anmeldungen zu diesen Arbeiten nehmen die beiden unterzeichneten Schulleiter gerne entgegen. Landwirte und Gärtner, die auf die Unterstützung durch die Schulkinder bei ihren Erntearbeiten reflektieren, wollen sich ebenfalls an die Schulleitung wenden. Sie will die Arbeitsvermittlungstelle sein.

Dogheim, den 6. August 1914.

Die Schulleiter:

Schuler und Weber.

Vertreter des letzteren Lehrer-Kaiser.

Schließung der Schulen.

Schüler als Erntearbeiter.

Damit die Ernte eingebracht wird und die notwendigen landwirtschaftlichen Arbeiten ausgeführt werden, bestimme ich für den Bezirk des 18. Armee-korps:

1. Sämtliche Schulen auf dem Lande und die Volks- und Mittelschulen in den kleineren und mittleren Städten werden sofort bis auf weiteres geschlossen.

2. In allen Schulen der großen Städte, nämlich: Frankfurt, Wiesbaden, Hanau, Fulda, Arnshausen, Lützelshausen, Siegen, Darmstadt, Mainz, Offenbach a. M., Worms und Biebrich sowie in den höheren Schulen in den anderen Städten werden die Schüler von den Schulleitern aufgefordert, sich zu demselben Zweck zur Verfügung zu stellen.

Frankfurt a. M., 1. August 1914.

Der kommandierende General.
v. Schend.

Bekanntmachung.

Ich mache darauf aufmerksam, daß alle Geschäfte, welche die Annahme von Papiergeld verweigern oder Wucherpreise für Lebensmittel nehmen, rücksichtslos geschlossen werden.

Die Festsetzung von Höchstpreisen für die wichtigeren Lebensmittel behalte ich mir nötigenfalls vor.

Frankfurt a. M. den 4. August 1914.

Der kommandierende General.

Bekanntmachung.

Infolge mehrfacher Verhaftungen von Persönlichkeiten, die sich an den Bahn- und Telegraphenanlagen in verdächtiger Weise zu schaffen gemacht haben, ist allen Bahnschutzwachen erneut eingeschärft, daß sie zum Schutze der ihnen anvertrauten Anlagen alle Verdächtigen rücksichtslos festzunehmen, oder daß sie im Bedarfsfall nach den Vorschriften für den Waffengebrauch des Militärs von der Waffe (Schußwaffe) Gebrauch zu machen haben.

Damit durch diese Maßregel nicht Unschuldige betroffen werden, wird Jedermann in seinem eigensten Interesse davor gewarnt, sich dadurch verdächtig zu machen, daß er aus Neugier an den Bahnanlagen unnötig verweilt, dieselben eingehend besichtigt oder gar photographiert.

Mainz, 3. August 1914.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

Eine denkwürdige Tagung des deutschen Reichstages.

Ein einig Volk von Brüdern!

Der 4. August ist der erhabenste und größte Tag in der deutschen Geschichte geworden. In Kundgebung im Weißen Saale der Residenz, zu dem ersten Male alle Parteien der deutschen Volksvertretung sich einig in der Anerkennung des Wertes des Vaterlandes und einig zu seiner Verteidigung waren, ist schon ein Gewinn, der nicht hoch genug gewertet werden kann. Wer hätte je geglaubt, daß die 111 Sozialdemokraten im Reichstage nicht nur die Kriegskredite bewilligen und keinen Widerspruch erheben würden, indem sie, wie es heute geschehen ist, in ihrer großen Mehrheit in den stürmischen Beifall, in das händelartige Einstimmen haben, hingerissen von dem erhebenden Moment, mit dem die schlichten, markanten Darlegungen des Reichskanzlers begleitet und gesprochen wurden! Ein Reich und Volk, das sich in der Stunde der Gefahr so ehrlich zusammenfindet, das schlicht und einfach vor aller Welt darlegt, wie es den Frieden gewollt hat und zum Kriege gezwungen wurde, das kann nicht untergehen! Das siegt in dem Kampf um seine Existenz! O Deutschland erjähre und erbebe! Mögen sich alle Länder den Deutschen entgegenstellen, am deutschen Stahl und Eisen, Mut und Entschlossenheit sowie an der deutschen Treue und Einigkeit wird auch der stärkere Gegner sich die beutegierigen Fühlhörner abstoßen, daß ihm für alle Zukunft die Lust vergeht, uns in einer derart heimtückischen, erbärmlichen und haßerfüllten Weise, wie wir es nunmehr erlebt, dem Untergang und dem Verderben auszuweichen.

Unser Kaiser hat in seiner Botschaft durch den Reichskanzler einfach und mit ergreifendem Nachdruck erklärt, daß er gegen seinen Willen zum Kriege gezwungen worden ist. Mit einem Ton Bedauerns, der Enttäuschung und der Kränkung spricht er von Rußland und Frankreich und er kennzeichnet die ganze Situation zutreffend, indem er ausspricht: Nicht aus vorübergehenden Interessenkonflikten oder aus diplomatischen Konstellationen ist die ganze Kriegs-Situation entstanden, sie ist das Ergebnis eines seit langen Jahren tätigen Uebelwollens gegen Macht und Geistes des Deutschen Reiches. Das ist's! Es mag dem Kaiser ein Bedürfnis gewesen sein, vor dem Großen und Unabsehbaren, das uns bevorsteht, den gewählten Führern des Volkes die Hand zu schütteln.

Im Reichstag war alles Geschäftliche bald erledigt. Tiefe Stille herrschte, als Bethmann-Hollweg mit sichtlichem Ernst auslegte, wie das Ungeheuerliche gekommen ist. „Ein gewaltiges Schicksal bricht über Europa herein!“ begann er, und schilderte mit innerlicher Erregung, wie von Osten und Westen die lang genährte Feindschaft über uns hereingebrochen ist. Rußland habe die Brandsadell angelegt. „Ein längeres Warten, bis etwa die Mächte, zwischen die wir eingeleitet sind, den Moment zum Vorschlagen wählten, wäre ein Verbrechen gegen unser Reich gewesen.“ Den Nachweis, daß wir den Krieg nicht gewollt haben, daß der Krieg mit Zug und Trug gegen uns eingeleitet worden ist, führte er überzeugend. Offen und ehrlich hat er bekannt, daß wir in Notwehr durch belgisches Gebiet marschieren müssen und wahrscheinlich schon marschieren sind. Ein Unrecht nannte er es, „aber wer so bedroht ist, wie wir, und um sein Höchstes kämpft, der denkt nur an eines, wie er sich durchhaut.“ Einen ungeheuren Eindruck machten diese Worte und von allen Bänken des Hauses stimmte man ihm zu. Freudiger Jubel, der nicht enden wollte, erhob sich, als der Kanzler seine Rede schloß: Wir sind auf alles gefaßt, wir sind aber auch entschlossen, alles zu bestehen, und überzeugt, daß wir es bestehen werden!

In wenigen Minuten waren alle Vorlagen in drei Lesungen erledigt und auch der Vertagung des Reichstages bis zum 24. November zugestimmt. Stehend hörten alle die Worte an, mit denen der Präsident Kaempf der Abgeordneten gedachte, die mit in den Kampf ziehen, und aller derer, die Söhne und Brüder hinausenden in den heiligen Krieg. „Wir sind des felsenfesten Vertrauens, daß die Schlachtfelder, die mit dem Blute unserer Helden getränkt werden, eine Saat hervorbringen werden, die eine Frucht tragen wird so schön, wie wir sie nur denken können, die Frucht neuer Blüte, neuer Wohlfahrt und neuer Macht des deutschen Vaterlandes.“ Schnell sprach noch der Reichskanzler tiefgefühlte Worte des Dankes, nicht nur für das, was bewilligt wurde, sondern für den Geist, in dem es bewilligt wurde. „Diesen Geist der Einheit und des unbedingten rücksichtslosen gegenseitigen Vertrauens auf Leben und Tod. Was auch geschehen mag, der 4. August 1914 wird bis in alle Ewigkeit einer der größten Tage Deutschlands sein.“

Mit dem stürmischen Beifall und mit dem Hoch auf den Kaiser, Volk und Vaterland, schloß der denkwürdige Tag.

Sotales.

Dohheim, 6. August.

— **Kriegslage.** Die am Dienstag Abend 1 Uhr erfolgte Kriegserklärung Englands an Deutschland wegen des angeblichen Vormarsches deutscher Truppen durch Belgien konnte weiter nicht übersehen werden, stand es doch von vornherein fest, daß unser gehässiger Vetter jenseits des Kanals nur darauf lauerte, um bei der ersten Gelegenheit aus von der Seite einen Dolchstoß zu versetzen. Da sieht man so recht, daß der begonnene Krieg schon lange hinter unserem Rücken vorbereitet war und was England gleichfalls dabei für eine traurige Rolle gespielt. England, das vorgab die Schirmherrin der Völkerfreiheit zu sein, hat sich als Beschützer des politischen Mordbrennens aufgeworfen! Das germanische England ergreift Partei für den russischen Jazismus! Gut, daß das frevelhafte Doppelspiel jetzt aufgedeckt worden ist. Die Abrechnung mit unserem sauberen Vetter wird nicht ausbleiben. — Auch unserm dritten Bundesgenossen Italien ist nicht viel zu trauen, denn dieser spielt noch immer den dickfelligen Betrücker. Bezeichnend ist eine Erklärung des italienischen Ministerpräsidenten, wonach Italien sich noch im Friedenszustand mit allen kriegsführenden Mächten befindet, und Neutralität beobachten werde. Aber der Margaronifreund irt sich, wenn er so lange mit seiner eingegangenen Verpflichtung zum Vorschlagen etwa warten will, bis die beiden tapferen Bundesheere die ersten glühenden Kastranen aus dem Feuer geholt haben. Es kann jetzt schon mit einem Abfall gerechnet werden, ja sogar damit, daß Italien sich auf die Seite unserer Feinde stellt. Aber auch für diesen Fall sind wir gerüstet, denn nicht umsonst werden alle wehrfähigen Deutsche, vom 17. bis zum vorläufig 45. Lebensjahre aufgeboten.

— Die Mahnung zur Ruhe und Besonnenheit muß ganz besonders jetzt auch für die Betrachtung der einstweilen sehr spärlich einlaufenden Nachrichten über die militärischen Operationen gelten. Ein Teil des Publikums scheint zu glauben, daß es jetzt schon östlich und westlich Gieße auf unsere Feinde geben müsse und sind ängstlich, weil man davon nichts höre. Diese Auffassung ist unrichtig. Bis die großen Truppenmassen sich in Schlachtfeldern aufgestellt haben werden, vergehen noch einige Tage. Die kleinen Gefechte an der Grenze und die Besetzung einer Reihe russisch-polnischer Städte hat einstweilen nur die Bedeutung, daß sie unseren Truppen günstige Stellungen zur Vorbereitung des späteren strategischen Vormarsches zu sichern. Ohne die bisherigen Ereignisse zu überschätzen, dürfen wir uns aber über die tapfere Haltung der Ostarmee herzlich freuen.

— **Kriegsstimmungsbilder.** Im weiteren Verlaufe der Mobilmachung, wo jeden Tag eine Menge Leute einrücken müssen, fand man sich zu echt patriotischen Kundgebungen in Vereinen und Freundeskreisen zusammen, um den Abschied ernst und würdig zu begeben. Einen erhebenden Verlauf nahm eine solche am Dienstagabend im „Rath. Männerverein“, wo Herr Pfarrer Stiller es treffend zu schildern verstand, wie schmählich die Deutschen von unseren neidigen Nachbarn hintergangen worden sind und daß wir mit unbefleckten Händen und vollkommen gerechtfertigt in den Krieg ziehen dürfen. Gemeinsame patriotische Liedervorträge bildeten den Abschluß. Am gestrigen Sonntag war morgens der Hauptgottesdienst in der evang. Kirche stark besucht und gar ernst und fromm, aber zuversichtlich, wußte der Geistliche die Vorgänge zu schildern, die uns alle berühren und seine Worte fanden gläubige Herzen. Abends fand in der kathol. Kirche für die hinausziehenden Krieger und einen guten Ausgang unserer gerechten Sache eine Segensandacht statt. So begleitet man bei uns, wie überall, demütig und vertrauensvoll unsere Kriegsheere mit auf die geheiligten Stätten, wo viel, viel unschuldiges Blut fließen wird. Das ist die rechte Auffassung der in den Kampf ziehenden deutschen Helden: „Gott mit uns“, dann ist der Sieg unser! Dieser Gedanke befeelt alle Streiter vom obersten Schutzherrn, dem Kaiser, bis zum geringsten Mann. Ein solches Heer kann nicht zu Grunde gehen, mag da kommen was will! — Die beiden letzten Tage standen sonst im Zeichen der Aufregung, die hauptsächlich die überall aufstauenden russischen Spionebanden veranlassen. Dem wird nun bald abgeholfen sein, denn alle Ausländer ohne Ausnahme und selbst deutsche Frauen, die an Ausländer verheiratet waren und wo der betreffende Mann gestorben ist, müssen aus dem Festungsbereich Mainz, worin wir liegen, schleunigst hinaus. Die gestern Abend hier verhafteten russischen Frauen, waren ausgewiesene. Sie bekamen die Nacht Freiquartier im Stumpert und setzten heute früh ihre Reise nach Eggenbach fort. Die Kundgebungen, die sich bei diesem Vorgang gestern bis spät in die Nacht hinein vor dem Rathaus abspielten, waren nun doch etwas übertrieben. Wir mahnen nochmals die Bevölkerung zur Besonnenheit und Ruhe auf der Straße. Wir sind gesittete Deutsche und müssen als solche

Fremde und auch Ausländer respektieren. Unschuldige, nur weil irgendwer sie für verdächtige Spione hält, müssen schon deshalb in die Hände der Polizei kommen, damit diese sie gründlich vernehmen, sie untersuchen und dadurch die Organisation des fremdländischen Spionagedienstes aufdecken oder Mitschuldige feststellen kann. Jedenfalls ist eine Straßenansammlung nicht geeignet, die Untersuchung zu fördern. Welch unrichtige Nachrichten jetzt in wahrhaft beängstigender Weise verbreitet werden, zeigt das Dementi des Landrats von Cochem, wo an dem Sprengungsversuch des Tunnels bei Cochem und Erschießung des verdächtigen Gastwirts dortselbst kein wahres Wort sei. — Wir sind ermächtigt zu erklären, daß das gestern signalisierte Auto mit dem ausländischen Gelde bis heute Vormittag noch nicht aufgebracht worden war.

— **Freiwillige vor die Front.** Durch ein Schreiben unseres Herrn Landrats, als Vorsitzender des Kreis-Kriegerverbandes, werden die Krieger- und Militärvereine zur Bildung von freiwilligen Kommandos zum Schutz heimischer Anlagen und Interessen und gegebenenfalls auch für innere Vaterlandsfeinde aufgefordert. Zu diesem Zweck wird nächsten Samstag im „Deutschen Kaiser“ eine gemeinsame Versammlung des hiesigen Krieger- und Militärvereins stattfinden. Es wäre nur zu begrüßen, daß sich für den Schutz der öffentlichen Anlagen, wie Wasserleitung usw. und auch für den Ort, hauptsächlich des Nachts, recht viele Freiwillige melden, die diesen Ehrendienst unentgeltlich leisten. Schon aus Sotalspatriotismus müßten dieses viele sein, umso mehr, als viele infolge der Schließung von Fabriken und Geschäften zum vorläufigen Feiern gezwungen sind. Also Mitbürger! Mehr an die Front für den freiwilligen Dienst der Gemeinde.

— **Rein Wasser von eigenen Brunnen trinken.** Vielfach sollen überängstliche Gemüter hier die Benutzung der Wasserleitung vermahnen, aus Furcht vor Vergiftung und greifen lieber zu dem gepumpten Wasser im Hofe zurück. Es kann nicht genug vor letzterer Maßnahme gewarnt werden. Unser Leitungswasser untersteht einer ständigen Kontrolle und ist in einem ganz vorzüglichen Zustand, während bei Verwendung des stehenden Brunnenwassers die schwersten Schädigungen für die Gesundheit eintreten können.

— **Zur Notiz.** Der bedauerliche Vorfall in der Montagnacht soll nur auf den schwer getrunkenen Zustand des Täters zurückzuführen sein. Im übrigen befindet sich der Gestochene wieder auf dem Wege der Besserung.

— **Folgen des Krieges.** Eine Anzahl hiesiger Fabriken haben ihren Betrieb fast ganz eingeschränkt und teilweise sogar geschlossen. — Gestern Abend versuchte sich in einer Wiesbadener Anlage ein junges Mädchen von dort zu erschießen, weil angeblich ihr Geliebter in den Krieg gegangen ist. — Im Wiesbadener Wald, Distrikt Nonnenstrich, hat sich gestern ein Mann, anscheinend ein Belgier, erschossen. Die Wundwaffe hielt er noch in seiner Hand.

— **Fürsorge für Kriegerfamilien.** Die „Maschinenfabrik Wiesbaden“ zahlt den Familien ihrer Arbeiter für jeden in den Krieg gezogenen Ernährer 2 Mk. für jedes Kind 50 Pf. die Woche aus. Ferner gewährt sie ihren zur Fahne eingezogenen Beamten einen Zuschuß, so daß diese Leute sich einschließlich des militärischen Soldes auf 50 Prozent, also die Hälfte ihres Gehalts setzen. Beides gewährt die Maschinenfabrik auf die Dauer von 3 Monaten.

— **Kursus zur Ausbildung von weiblichen Krankenpflegerinnen.** Sanitätsrat Dr. Behmer, der Chefarzt des St. Josephs-Hospitals, wird einen Kursus zur Ausbildung von Damen für den Hilfsdienst in der Wartung und Pflege der im Felde verwundeten und erkrankten Krieger abhalten. Anmeldungen können im St. Josephs-Hospital Mittwoch, den 5. August, vormittags 10 bis 12½ Uhr, und nachmittags 5 bis 7 Uhr, und Donnerstag, den 6. August, 10 bis 12½ Uhr vormittags, erfolgen.

— **Ein Aufruf an die Turner.** Theodor Kleber in Viebrich, der Gauvertreter von Süd-Rassau, versendet einen Aufruf, der also lautet: „An die Turnvereine von Süd-Rassau! Der Krieg hat unsere Arbeit jah unterbrochen. Die Turnwart und die Turnturner sowie der weitaus größte Teil unserer aktiven Mannschaft steht bereits unter den Fahnen. Sie werden ihre Schuldigkeit tun und das in die Tat umsetzen, was sie auf unseren heimischen Turnplätzen gelernt haben. Aber auch die Zurückbleibenden haben Pflichten, die alten wie die jungen. Die Aufgaben sind aus der Not der Zeit heraus von selbst gegeben. Wo immer ihr euch nützlich machen könnt — ich verweise zunächst auf die Ernte — da müßt ihr einspringen, ohne Zaudern, keine Arbeit ist zu gering, daß sie nicht dem Vaterland zugute kommt. Turner, setzt eure volle Kraft ein, aller-

orten und zu jeder Zeit, freudig und unverdrossen, stets das Wort vor Augen: Herz und Hand dem Vaterland!“

Neues aus aller Welt.

— **Dissenbach, 4. Aug.** Wie gefährlich es für das Publikum ist, sich den militärisch bewachten Anlagen und Betrieben, besonders in der Nachtzeit zu nähern, beweist ein unglücklich verlauteter Fall, der sich heute nacht in den hiesigen Gummiwerken in der Sprendlinger Straße ereignet hat. Dort erschoss in der Dunkelheit ein im Hof aufgestellter Militärposten den Nachtwächter des Hauses, der auf mehrmaliges Anrufen nicht geantwortet und auch nicht stehen geblieben war.

— **Sindlingen, 5. Aug.** Ein Mann, der am Sonntag wegen dummer Äußerungen über den Krieg jämmerlich verprügelt worden war, ist seinen Verletzungen erlegen.

— **Hildesheim, 2. Aug.** Gestern mittag hat sich hier die Witwe Nagel, deren zwei erwachsene Töchter und ein 12jähriger Sohn durch Gas vergiftet.

— **Posen, 1. Aug.** In Flatow erschoss der Arbeiter Steinberg von der Ueberlandzentrale wegen Familienstreites seinen Schwager und verübte dann Selbstmord.

— **Elbing, 2. Aug.** Im Verlaufe eines Wortwechsels gab der Polizeirevierführer Rinder einen Schuß auf den Polizeiwachtmeister Hiltowski und verletzte diesen schwer. Darauf tötete Rinder sich selbst durch einen Schuß in die Schläfe.

Vom Kriegsschauplatz.

Deutsche Erfolge im Osten.

Berlin, 5. Aug. Kurz nachdem bei Soldau befindliche deutsche Truppen heute morgen angegriffen waren, um starke russische Kavallerie zurückzuschlagen, erfolgte der Angriff einer russischen Kavalleriebrigade. Unter dem Feuer der deutschen Truppen brach der russische Kavallerieangriff unter schwersten Verlusten zusammen.

Berlin, 5. Aug. Gestern nachmittag griff deutsche Kavallerie das von Russen besetzte Kirbath an — einen an der Grenze nahe Stallupönen gelegenen russischen Ort. Die Besatzung von Kirbath verließ fluchtartig den Ort, der von unseren Truppen besetzt wurde. Eine in der Nähe befindliche russische Kavalleriedivision sah dem Kampf untätig zu. Der einzige Grenzschutz ist hiermit durchbrochen, was für unsere Aufklärung von größter Wichtigkeit ist.

Ein deutscher Erfolg an der algerischen Küste.

Berlin, 5. Aug. Amtlich wird gemeldet: Die im Mittelmeer befindlichen deutschen Kriegsschiffe sind gestern an der Küste von Algier erschienen und haben einzelne befestigte Plätze, welche Einschiffungsorte für französische Truppen sind, zerstört. Das Feuer wurde erwidert.

Sonstige Kriegs-Nachrichten.

Die Erneuerung des Eisernen Kreuzes.

Berlin, 5. Aug. Durch Verordnung vom heutigen Tage erneuerte der Kaiser für den gegenwärtigen Feldzug den Orden des Eisernen Kreuzes.

Die Schließung der Dardanellen.

Konstantinopel, 5. Aug. Amtlich wird bestätigt, daß die Dardanellen und der Bosporus geschlossen sind, doch können Handelsschiffe mit Hilfe von Bojen die Meerengen passieren.

Für die Redaktion verantwortlich: Philipp Dembach in Dohheim.

Bekanntmachung.

Montag, den 10. August d. Js., nachm. 5 Uhr versteigere ich auf dem Rathause dahier: 1 Sekretär, 1 Vertikow, 5 Sofa, 3 Kommode, 1 Kleiderschrank, 2 Regulator, 2 Nähmaschinen, 2 Küchenschränke, 1 Spiegel, 14 Tische, 2 Wäscheschränke, 1 Taschenuhr, 1 Wage, 1 Grammophon mit Zubehöre u. a. m. öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung.

Dohheim, den 4. August 1914.

Schmidt, Vollziehungsbeamter.

Portemonnaies
Brief-Papier einzeln, in Map-
pen und Kassetten sowie
alle Schreib-Materialien
Blumen- u. Serienkarten sowie
Gratulationskarten für alle Gelegenh.
empfiehlt **Phil. Dembach.**

Das echte Dr. Oetker's Backpulver ist gesetzlich geschützt unter dem Namen

Backin

Wer dies benutzt, wird stets guten Erfolg und Freude beim Kuchenbacken haben.

Man versuche:

Dr. Oetker's Schokoladen-Kuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 500 g Zucker, 6 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Mehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, 1 Päckchen von Dr. Oetker's „Backin“, 3 Eßlöffel voll Kakao, 1 kleine Tasse Milch oder Rahm.

Zubereitung: Die Butter rühre zu Schnee, gib Zucker, Eigelb, Vanillin-Zucker, Milch, Mehl, dieses mit dem Backin gemischt daran und zuletzt den Schnee der 6 Eiweiß.

Teile die Masse, menge unter die eine Hälfte den Kakao, fülle den Teig abwechselnd in die gefettete Form und backe den Kuchen 1 bis 1½ Stunden.

Landwirte

düngt eure Wintersaaten im Herbst bei der Bestellung auch mit dem bewährten

schwefelsauren Ammoniak

dem bestgeeigneten Stickstoffdüngemittel für die Herbstdüngung.

Eine mäßige Gabe von 20—30 Pfund pro Morgen, welche auf die rauhe Furche zu streuen und mit einzueggen ist, wird vollständig ausgenutzt und macht sich reichlich bezahlt. Die Saat wird gekräftigt und bestockt sich gut und ist infolgedessen widerstandsfähiger gegen tierische und pflanzliche Schädlinge, widersteht der Auswinterung besser und bringt bedeutend höhere Erträge.

Schwefelsaures Ammoniak ist überall zu haben. Der Preis ist so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefels. Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilesalpeter. Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen, auch besondere Schriften über die Herbstdüngung der Wintersaaten, sowie Rat und Auskunft in allen Düngungs- und Wirtschaftsangelegenheiten stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Austunftsstelle
der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.

in

Coblenz Ehrenbreitstein, Mühlental 1.



Die beliebten regelmäßigen Tanzstunden

finden jeden Samstag Abend 1/9 Uhr bei Aug. Körppen, Neugasse, statt. Dame 10 Pfg., Herr 20 Pfg., Tanzen frei. Es wird um recht zahlreiche Beteiligung gebeten.

Spare in teurer Zeit!

Bier & Henning's Seifenpulver

ist **billig** und doch **vorzüglich**
Bier & Henning, Seifenfabrik-Homburg a. M.

ein Pfund-Paket nur 20 Pfg.

Niederlagen: Friedr. Steinmetz, Römergasse 9; Adolf Wagner, Ober-
gasse 21; Otto Beutler, Wiesbadenerstrasse.

Im Verlage von Rud. Bechtold & Comp. in Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buchhandl. u. Buchbind., sowie die Exp. der „Doh. Ztg.“):

Nassauischer Allgemeiner Landes-Kalender

für das Jahr 1915. Redigiert von W. Wittgen. — 72 S. 4°, geh. — Preis 25 Pf.

Derselbe enthält ein sorgfältig redigiertes Kalendarium, außer den astronom. Angaben, für jeden Monat noch ein speziell s. Markt-Verzeichnis mit der Bezeichnung ob Vieh-, Kram- oder Pferdemarkt, ein landwirtschaftlichen und Gartenkalender, ferner Bitterungs- und Bauernregeln, Zinstabellen, vaterländische Gedenktage, — Mitteilungen über Haus- und Landwirtschaft, den immerwährenden Traktatkalender, — Haus- und Denksprüche und Anekdoten — sowie unter „Allerlei“ belehrende Beiträge von allgemeinem Interesse u. c. Außerdem wird jedem Kalender ein Wandkalender beigelegt.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des Königl. Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1915. — Waterloo, eine Nassauische Erzählung von W. Wittgen. — Zum hundertjährigen Geburtstage des Fürsten Otto von Bismarck am 1. April 1915 von H. Beh. — Das Krautchen, eine Sinterländer Erzählung von G. Siger. — Wilhelmine Reiche, eine Nassauische Dichterin von Rud. Wiltner-Schöna. — Wie du mir, so ich dir, eine lustige Geschichte aus dem Mittelalter von Wilhelmine Reiche. — Aus den Kindertagen der deutschen Eisenbahn von H. Wittgen. — Jahresübersicht. — Zum Titelbild. — Hundertjahr-Erinnerung. — Vermischtes. — Rätisches für Haus, — Humoristisches (mit Bildern), außerdem mannigfachen Stoff für Unterhaltung und Belehrung. — Anzeigen.

Aufruf!

Ihr Jungfrauen, Mädchen, Jünglinge und Knaben, die Ihr augenblicklich nicht anderweitig für das Wohl des Vaterlandes in Anspruch genommen seid, begeben Euch in die Landgemeinden, um den Landwirten beim Einbringen der Ernte zu helfen.

Die Herren Bürgermeister werden mit Freuden die Verteilung und das Weitere veranlassen.

Der Landrat des Landkreises Wiesbaden.

v. Heimbürg.

Krieger- u. Militärvereinsversammlung.

Gemäß Verfügung des Vorsitzenden des Kreis-Kriegerverbandes zwecks Bildung eines freiwilligen Kommando-Poßens usw. werden sämtliche Kameraden des „Kriegervereins“ und „Militärvereins“ auf nächsten Samstag, den 8. d. Mts., abends 8½ Uhr im „Deutschen Kaiser“ eingeladen und wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Die Vorstände.

Stelle mein Pferd

denjenigen Landwirten und Einwohnern, welche ihr Pferd fürs Vaterland hergeben mußten, zum Einbringen der Ernte gegen Erstattung der Futterration zur Verfügung.

H. Schumacher.

Pflanzen

10 Pfund 55 Pfg. zu haben bei
Weilnau, Mühlgasse 6.

Henkel's Bleich-Soda für alle Küchengeräte

Ruhr-Kohlen?

Auß II u. III Mt. 1.26 per Zentner
Unionbriket „ 0.85 „ „
Eisformbriket „ 1.35 „ „
Brechtols III „ 1.40 „ „

Liefert bis Ende August in loser
Fuhre frei Haus.

H. Schumacher,

Mühlgasse 18. — Telefon 4133.

Ein neu hergerichteter

50 Häuschen

zum Alleinbewohnen ist an ruhige
Leute zu vermieten.

Frau Wachsmuth.

Wiese in der Bachgasse und 1
Garten in der Neugasse zu ver-
kaufen Näh. in der Exped.



„Der Zusammenbruch“
„Die Seeschlacht bei Vortum
und Helgoland“

von einem deutschen Marineoffizier.

Preis 1 Mt.

„Fünf Jahre Fremdenlegionär“.
Selbsterlebnis während meiner 5jähr.
Dienstzeit von Franz Rull.

Preis 80 Pfg.

„Der Untergang S. M. Kanonen-
boot Itis“.

Geschildert von Deckoffizier a. D. S.
Langenberg (einem der 11 Geretteten).

Preis 50 Pfg.

Sämtliche Bücher sind sehr interessant
und recht zahlreich illustriert.

Zu haben in der Buchhandlung

von

Phil. Dembach, Römergasse 14.



Eh- und Hochbirnen

per Bld. 8 Pfg., Pflanzen per Bld.
6 Pfg. zu haben

Adolf Wagner, Mühlgasse 28.

Apfelwein- sowie

Wohnungs-

Vermietungs- und

Mebelsupp-Plakate

vorrätig in der

Dembach'schen Buchdruckerei.

Schlafstelle

zu vermieten, Rheinstr. 53.

1- oder 2-Zimmerwohnung

mit Küche im Dachstock zu vermieten. 115

Wiesbadenerstr. 80, bei Keller.

Erntestricke!

empfiehlt billigst

Erntestricke!

Erntestricke!

Alex. Katz.